

Ausblick

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **38 (1993)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

9 Ausblick

Da entsprechende Quellen fehlen, wird es nie möglich sein, die Individuenzahlen der einzelnen Vogelarten aus früheren Zeiten zu kennen (vgl. dazu die Ausführungen zum «Begriffsniveau» der Häufigkeitsangaben in den verschiedenen Zeiträumen in Abschnitt 2.7, Punkt 7). Mit dieser entscheidenden Lücke muss in der vorliegenden Arbeit «gelebt» werden. Für die Zukunft bleibt deshalb zu wünschen, dass periodisch Erhebungen des Artenbestands und der Häufigkeiten durchgeführt werden. Wichtig ist dafür eine standardisierte Methodik, die Vergleiche über längere Zeiträume ermöglicht.

Zwischen 1950 und 1990 verarmt die Vogelfauna in einem Ausmass wie nie seit 1750. Die Ursache dafür ist im Landschaftswandel zu suchen, der ebenfalls in früher nicht gekannten Dimensionen abläuft (vgl. EWALD 1978 und Kapitel 8). Die meisten Vogelarten sind nicht in der Lage, sich in so kurzer Zeit den einschneidenden Veränderungen in der Gunst ihrer Aufenthaltsorte anzupassen. Wenn die Artenvielfalt erhalten werden oder gar wieder zunehmen soll, reicht es nicht, darauf zu hoffen, dass die Arten es einmal doch noch schaffen, flexibler zu werden.

Auch Projekte zur Wiederansiedlung ausgestorbener Arten sind fast ausnahmslos nur als Symptombekämpfung anzusehen. Es bleibt einem heute ein trauriges Lächeln, wenn REICHMUTH (1984) für Augst schreibt: «Vor ungefähr zwanzig Jahren wurde versucht, den Wiedehopf wieder anzusiedeln, aber leider ohne Erfolg.»

Es stellt sich die Frage nach *Prognosen für die weitere Entwicklung der Vogelfauna im Untersuchungsgebiet.*

Unter der Voraussetzung, dass der Landschaftswandel in ähnlicher Weise wie in den vergangenen Jahren fortschreitet, lassen sich die Vogelarten aufgrund ihrer Häufigkeitsmuster im Blick auf die Zukunft in drei Gruppen einteilen:

1. Gefährdungsgrad 1: stärkste Gefährdung

Alle Arten der Kategorie 1, welche zwischen 1950 und 1990 eines der folgenden Häufigkeitsmuster aufweisen:

ss mit einer irgendwann abnehmenden Feintendenz (+-/0-/--/-0/-+)

hs

sas

und alle um 1990 anwesenden Arten der Kategorie 2 (vgl. *Beilage 2*):

Kategorie 1

Baumpieper
Eisvogel
Fasan *
Fitis *
Gartenrötel
Goldammer
Grauspecht *
Grünspecht *
Haselhuhn
Kleinspecht *

Kuckuck *
Nachtigall *
Pirol *
Rotkopfwürger *
Rotrückenwürger
Schleiereule *
Trauerschnäpper *
Turmfalke *
Wanderfalke
Wendehals *

Kategorie 2

Erlenzeisig
Grauammer
Höckerschwan
Mandarinente
Rauhfußkauz
Ringdrossel
Sperlingskauz
Sumpfrohrsänger
Tannenhäher
Teichrohrsänger
Zwergtaucher

Mit einem * sind alle Arten der Kategorie 1 gekennzeichnet, welche zwischen 1970 und 1990 Abnahme verzeichnen (Feintendenz). Sie, und die Arten der Kategorie 2, dürften besonders anfällig auf weitere Trivialisierungen in der Landschaft reagieren. Weitere Bestandesrückgänge könnten zum Zusammenbruch der Populationen im Untersuchungsgebiet führen.

2. Gefährungsgrad 2: latente, aber nicht akute Gefährdung

Alle Arten der Kategorie 1, welche zwischen 1950 und 1990 eines der folgenden Häufigkeitsmuster aufweisen:

ss mit Feintendenz 00

hh mit einer irgendwann abnehmenden Feintendenz (0-/--/-0/-+)

hsh

(vgl. *Beilage 2*):

Baumfalke	Girlitz	Sperber
Bergstelze	Hänfling	Teichhuhn
Blässhuhn	Kernbeisser	Waldkauz
Buchfink	Klappergrasmücke	Waldohreule
Distelfink	Mehlschwalbe	Waldschnepfe
Feldlerche	Rauchschwalbe	Wasseramsel
Feldsperling	Ringeltaube	Weidenmeise
Fichtenkreuzschnabel	Schwanzmeise	Wespenbussard
Gartenbaumläufer	Schwarzmilan	Zaunammer

3. Keine Gefährdung: Arten, welche in den kommenden Jahren nicht gefährdet sein dürften

Alle Arten der Kategorie 1, welche zwischen 1950 und 1990 nicht zu einer der oben unter 1. oder 2. aufgeführten Gruppen gehören.

Bilanz

Um 1990 leben 104 Arten der Kategorien 1 und 2 im Untersuchungsgebiet. Sie verteilen sich wie folgt auf die drei Gruppen:

Gefährdungsgrad 1:	Arten	% von 104 Arten
Kategorie 1	20	
Kategorie 2	11	
<i>Subtotal</i>	31	29.8
Gefährdungsgrad 2:		
Kategorie 1	27	
Kategorie 2	0	
<i>Subtotal</i>	27	26.0
Keine Gefährdung:		
Kategorie 1	46	
Kategorie 2	0	
<i>Subtotal</i>	46	44.2
<i>Total</i>	104	100.0

Es ist nicht die Aufgabe der vorliegenden Arbeit, einzelne Naturschutz-Massnahmen zu formulieren. Richtlinien dafür finden sich in den grundlegenden Arbeiten von BUCHWALD & ENGELHARDT (1978–1980), BLAB (1986), KAULE (1986) und JEDICKE (1990), aber auch bei ERZ (1981). EWALD (1975) hat schon früh in knapper, prägnanter Weise die wesentlichen Gebote des Naturschutzes für die Basellbieter Landschaft umschrieben, und bei IMBECK & HUFSCHEID (1990) ist ein detaillierter Massnahmenkatalog zu finden. Es fehlt somit nicht an Konzepten, und auch die Gesetzgebung ermöglicht – zumindest in Baselland – gezielte Naturschutz-Anstrengungen.

Die Ergebnisse unserer Arbeit führen zu folgenden grundsätzlichen Aussagen:

1. Gezielte Anstrengungen zur Aufwertung der Lebensgrundlagen für die Vögel sind nicht «art pour art». Sie können in kurzer Zeit schon positive Auswirkungen zeitigen.

Ein Vergleich der Feintendenzen für die erste und die zweite Hälfte des Zeitraums 1950–1990 zeigt zwischen 1970 und 1990 rund 10% mehr zunehmende Arten als 1950–1970, was mit grosser Wahrscheinlichkeit als Folge von Natur- und Umweltschutz-Massnahmen interpretiert werden kann (vgl. Abschnitt 4.6).

2. Natur- und Umweltschutz-Massnahmen haben sich an den günstigsten ökologischen Parametern der Zeit vor 1915 (aber auch noch vor 1950) zu orientieren.

Demnach ist in erster Linie jeder weiteren Ausräumung der Landschaft entgegenzuwirken (vgl. *Tabelle 23*). Die noch vorhandenen halboffenen Landschaften sind kompromisslos zu erhalten, neue landschaftsgliedernde Strukturen wären anzulegen.

3. Die Anstrengungen zum Schutz der Vogelfauna sind unverzüglich zu intensivieren.

Allein ein beschleunigter Vollzug von Schutzmassnahmen kann verhindern, dass Arten, welche oben unter dem «Gefährdungsgrad 1» aufgeführt sind, in den nächsten Jahren aus dem Untersuchungsgebiet verschwinden. Längerfristig muss es überdies darum gehen, Bedingungen für die Rückkehr von heute ausgestorbenen Arten zu schaffen.

10 Verzeichnis der zitierten Quellen

In der ganzen Arbeit sind Quellen nur bis und mit 1990 berücksichtigt.

Abkürzungen:

BZ = Basellandschaftliche Zeitung

HKBL (1863) 1 bis 6 = Handschriftliche Heimatkunden von 64 Gemeinden des Kantons Basel-land, 1863 (zum Teil bis 1871). – Sammelbände 1 bis 6. Standort: Staatsarchiv Baselland, Liestal, Signatur: L VI 225/1–6.

Katalog 1 bis 16 = Katalog der Schweizerischen Vögel, herausgegeben vom Eidgenössischen Departement des Innern. – Lieferungen 1 bis 16, 1889–1930, Bern. (Insgesamt sind zwischen 1889 und 1956 19 Lieferungen erschienen.)

Merkwürdigkeiten 1 bis 23 = Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. – Stücke 1 bis 23, 1748–1763, Basel.

mdl. = mündliche Mitteilung

ABT-FRÖSSL, V., (1988): Agrarrevolution und Heimindustrie. – Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft 31: 282 S.

AELLEN, E. (1933): Wiedehopf verfliegt sich in die Stadt. – Zeitungsartikel, Zeitung und genaues Datum unbekannt.